Erstes Blatt

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 39 — Mittwoch, den 15. Februar — 1899

Vom Bund der Landwirthe.

Die 6. Generalversammlung des Bundes der Landwirthe, die auch in diesem Jahre wieder sehr stark besucht war, die Zahl der Theilnehmer wurde auf 4 bis 5000 geschätzt, tagte gleichfalls wieder im Circus Busch zu Berlin, der zu diesem Zweck festlich eingerichtet worden war. Die Rednertribüne war mit den Bildnissen des verstorbenen Altreichskanzlers Fürsten v. Bismarck, sowie des verstorbenen Gründers und mehrjährigen ersten Vorsitzenden des Bundes Dr. v. Ploetz geziert. Der erste Vorsitzende v. Wangenheim eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er auch die zahlreich anwesenden Damen begrüßte, bald nach ½1 Uhr und ging dann zu einer Gedächtnißrede auf den Fürsten Bismarck über, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Mit einem Hoch auf den Kaiser beschloß Herr v. Wangenheim seine Ansprache. Darauf hielt der zweite Vorsitzende des Bundes, Roesicke, die Gedächtnißrede für Herrn v. Ploetz. Die Versammlung erhob sich auch zu seinen Ehren von den Plätzen; es wurde beschlossen, ein Sympathie-Telegramm an Frau v. Ploetz zu entsenden.

Sodann folgten die geschäftlichen Berichte, die vom Direktor des Bundes Dr. Diedrich Hahn erstattet wurden. Danach hat sich der Bund seit dem Vorjahr um rund 1000 Mitglieder vermehrt und zählt z. Z. 188 000 Mitglieder. Davon wohnen 97000 westlich und 91000 östlich der Elbe. 158 600 gehören dem Kleingrundbesitz an, 2800 dem mittleren und 1400 dem Großgrundbesitz. Für die Reichstagswahl wurden rund 4 Millionen Flugblätter in 16 verschiedenen Fassungen vertheilt. Dazu kam noch eine große Anzahl von Einzelflugblättern. Die Eingänge zur Bundeskasse haben 541 700 Mk. betragen. Auf Grund der Verträge mit dem Bunde wurden 300 Lebensversicherungen abgeschlossen. 12 864 Mitglieder wurden beim Stuttgarter Verein gegen Haftpflicht versichert und 373 Mitglieder versicherten bei der Perleberger Vieh-Versicherung ihr Vieh. Trotzdem der Bezug von Thomasmehl infolge des bekannten Thomasmehl-Krieges um fast 200,000 Centner zurückgegangen sei, habe es die technische Abtheilung des Bundes dennoch verstanden, die Gesammtbezüge von Düngemitteln nicht nur auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr zu erhalten, sondern noch etwas zu steigern. Redner kam sodann auf den Tod des Grafen Caprivi und dessen Wirthschaftspolitik zu sprechen und betonte, daß sich die Reichsregierung im verflossenen Jahr zu einer wirthschaftlichen Umkehr bekannt habe. Sodann erörterte Redner die noch in Aller Erinnerung befindliche Angelegenheit der Bildung einer wirthschaftlichen Vereinigung im Reichstage.

Nach weiterer Debatte wurde folgende Resolution mit lautem Jubel begrüßt und einstimmig angenommen: Die 6. Generalversammlung des Bundes der Landwirthe spricht ihre Freude darüber aus, daß sich nun auch die Reichsregierung auf den Boden der vorjährigen Beschlüsse des Bundes gestellt und die Nothwendigkeit der Umkehr zur Bismarck'schen Wirthschaftspolitik anerkannt habe. Die Generalversammlung erwartet aber, daß die Regierung nicht allein in der wichtigen Ausgestaltung des Zolltarifs und den darauf neu zu begründenden wirthschaftlichen Beziehungen zum Auslande die Erfüllung einer nationalen Wirthschaftspolitik erblicken möge, sondern in gleicher Weise in dem Schutze der produktiven Arbeit gegenüber allen denjenigen wirthschaftlichen Mächten, die im Inlande durch Vertheuerung des Geldes, durch spekulative Einwirkung auf die Preisbildung der meisten Produkte sowie durch großkapitalistische Unternehmungen, die den Handwerker- und Kaufmannsstand bedrohen, durch Einrichtung immer neuer Surrogat-Industrien u. s. w. den redlichen Erwerb der schaffenden Stände des Vaterlandes beeinträchtigen. Gegenüber dem sogen. Fleischnothschwindel erwartet die Generalversammlung von der Reichsregierung, daß auf dem Gebiete der Vieh- und Fleischeinfuhr das Ausland nicht vor dem Inlande bevorzugt werde.

Nach stürmischen Hochs auf den Bundesvorstand wurde alsdann am späten Nachmittag die 6. Generalversammlung des Bundes der Landwirthe geschlossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar.

Zur Abendtafel beim Kaiserpaar war am Sonntag Abend u. A. Staatssekretär v. Bülow geladen. Montag früh machten beide Majestäten den gewohnten Spaziergang, worauf der Kaiser diejenigen Bildhauer empfing, welche die letzten Aufträge für die Siegesallee erhalten haben. Nach der Entgegennahme von Marinevorträgen begab der Monarch sich in Begleitung seiner Gemahlin nach Hubertusstock zu mehrtägigem Aufenthalt.

Von einem Wechsel in der Person des Statthalters der Reichslande wird nach den „Münch. N. N." in „gut unterrichteten" Kreisen Straßburgs gesprochen. An hoher Stelle in Berlin bestehe der Wunsch, den Schwager des Kaisers, den Prinzen Adolph zu Schaumburg-Lippe, an die Stelle des Fürsten Hohenlohe-Langenburg treten zu sehen. — Die Nachricht klingt nicht sehr wahrscheinlich.

Der Kampf zwischen den Ministern überschreibt die „Voss. Ztg." einen Artikel, in dem sie die Vorgänge im preußischen Abgeordnetenhause gelegentlich der Debatten über die Interpellation Szmula bespricht und erklärt, daß der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein eine von den übrigen Ministern so abweichende Ansicht vertrete, daß ein weiteres Zusammenwirken desselben mit diesen unmöglich erscheint. — Die Kreuzzeitung dagegen glaubt nicht an einen Rücktritt des preußischen Landwirthschaftsminister v. Hammerstein aus Anlaß seiner jüngsten Rede im Abgeordnetenhause; vielleicht habe die „eigenartige Leistung" des Geheimraths Dr. Kügler eine ganz andere Wirkung. — (Jeder verständige Mensch wird die „eigenartige Leistung" Kügler's durchaus in der Ordnung gefunden haben! D. Red.)

Ueber die Zutheilung auf die neuen Staatsanleihen wird berichtet, daß auf große spekulative Zeichnungen nur 1—2 Proz. entfallen; andere Zeichnungen sind mit 30 Proz. und darüber bedacht worden. Sehr richtig!

Der Gesetzentwurf betr. die Einrichtung eines bayrischen Senats beim obersten Militärgerichtshof in Berlin soll dem Abschluß nahe sein. Die Nachricht, das bayrische Centrum werde wegen dieser Angelegenheit im Reichstage und dem bayrischen Landtage interpelliren, ist unzutreffend.

Der Entwurf eines Telegraphenwegegesetzes, der dem Bundesrath des deutschen Reiches zugegangen ist, ermächtigt die Telegraphenverwaltung, die öffentlichen Wege, Plätze, Brücken und Gewässer, nebst deren dem öffentlichen Gebrauche dienenden Ufer, mit Einschluß des Luftraumes und des Erdkörpers für ihre Telegraphenlinien zu benutzen, soweit nicht dadurch der Gemeingebrauch der Verkehrswege dauernd beschränkt wird. Unter Telegraphenlinien sind die Fernsprechlinien mitbegriffen. Bei der Benutzung der Verkehrswege ist eine Erschwerung ihrer Unterhaltung und eine vorübergehende Beschränkung ihres Gemeingebrauchs möglichst zu vermeiden.

Ein Gesetzentwurf betr. die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitskommissionen wird im preußischen Staatsministerium vorbereitet, um dem Landtag unterbreitet zu werden. — Das Gesetz betr. die Patentanwälte hat die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden und wird demnächst dem Bundesrath zugehen.

Der Seniorenconvent des Reichstags erklärte in seiner Montag-Sitzung, es werde unmöglich sein, vor Ostern den Etat und die Militärvorlage zu verabschieden, wenn sich nicht alle Parteien bei den Verhandlungen Beschränkungen auferlegten. Die Osterferien wurden alsdann mit Rücksicht auf den vor Palmsonntag fallenden katholischen Feiertag schon für den 22. März festgesetzt. Bis dahin stehen 33 Sitzungstage, darunter 6 Schwerinstage zur Verfügung.

Der freisinnige Wahlvorstand des zweiten Berliner Reichstagswahlkreises hat beschlossen, den bisherigen Reichstagsabg. Kreitling wiederum als Kandidaten vorzuschlagen.

Die halbamtlichen „B. Polit. N. schreiben: Bisher war es noch nicht ganz gewiß, ob die Voraussetzungen, an welche die Einbringung der Kanalvorlage geknüpft ist, sich zeitig genug würden sicherstellen lassen, um die Befassung des Landtages mit dieser wichtigen gesetzgeberischen Vorlage noch im Laufe der jetzigen Tagung zu ermöglichen. In den letzten Tagen sind indessen die in Bezug auf die Betheiligung preußischer und außerpreußischer Interessenten an dem Risiko noch schwebenden Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß gebracht worden. Man darf daher jetzt mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Kanalvorlage dem Abgeordnetenhause noch vor Mitte März zugehen wird.

Wie nunmehr in der Begründung des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch bestätigt wird, sollen demnächst in größerem Umfange auf den im Eigenthum des Staates stehenden Mooren Rentengüter ausgegeben werden, wenn die für die Besiedelungsfähigkeit der Moore erforderlichen Vorarbeiten beendet sein werden.

Ein Zwischenfall in der bayerischen zweiten Kammer macht in Süddeutschland viel von sich reden. Während einer, die Steuervorlagen scharf kritisirenden Rede des Abg. Mahla unterhielt sich Finanzminister v. Riedel mit einem Kommissar, was den Präsidenten zu dem Ersuchen an den Redner veranlaßte, wenige Augenblicke einzuhalten, bis ihm die Aufmerksamkeit der Regierung geschenkt werde. Herr v. Riedel erwiderte, daß er nur auf einige Minuten dem Kommissar etwas mitzutheilen gehabt habe und dem Abgeordneten sofort wieder die „verdiente" Aufmerksamkeit zuwenden werde. Die „M. N. N."

Die Maske.

Eine Karnevals-Novelette von Paula Kaldewey.

Nachdruck verboten.

Prinz Karneval schwang allerorten sein lustiges Scepter. Narrensitzungen und Maskenbälle hieß jetzt die Parole. Und keine Stadt wußte sich wohl williger und freudiger unter die freudige Herrschaft zu beugen, als die ehrwürdige rheinische Metropole, in der schon seit Jahrhunderten dem Mummenschanz ein so großes Recht eingeräumt war. Wie viel hatte er schon von dem Kölner Karneval reden hören, der junge Dr. Evers, ohne bis jetzt einmal Gelegenheit gehabt zu haben, aus eigener Anschauung ihn kennen zu lernen, und nun war seine Versetzung an die Kölner Regierung gerade zu einer Zeit erfolgt, wo das lustige Treiben seinen Höhepunkt erreicht hatte. Also gleich hinein in den tollen Strudel! „Rosenmontagszug und Gürzenichball", das war das Programm für die nächsten Tage. Die jungen Kollegen von der Regierung wollten schon dafür Sorge tragen, daß er, der Neuangekommene, sich nicht fremd und verlassen in dem Trubel vorkomme.

„Besorgen Sie sich ein flottes Kostüm, liebster Evers, und stellen Sie sich recht pünktlich um zwölf Uhr bei Mosler ein. Das Weitere wird sich dann schon finden."

Und Jeder der lustigen Tafelrunde, die von den Assessoren und Referendaren an jedem Abend gebildet wurde, wußte ihm noch einen guten Rath zu geben, wie er sich an den kommenden Tagen zu verhalten habe, so daß er schließlich den Anbruch des Morgens kaum zu erwarten vermochte.

Ein blauer Himmel lachte in das Zimmer, als Kurt Evers am Rosenmontag erwachte. „Schon zehn Uhr! Himmel, da ist es höchste Zeit zur Toilette, wenn ich pünktlich bei Mosler sein will."

Zur festgesetzten Stunde trat in das bekannte Weinrestaurant, das am heutigen Tage die Zahl der „Gäste" kaum zu fassen vermochte, ein hochgewachsener junger Mann in der kleidsamen Uniform eines Grenadiers Friedrichs des Großen. Die weiße Allongeperrücke bildete einen wirksamen Gegensatz zu den lustig funkelnden dunklen Augen, und der keck aufgewirbelte kleine Schnurrbart vervollkommnete den sympathischen Eindruck, den dieser schmucke Soldat machte. Einen Augenblick schaute er suchend umher, doch da wurde ihm auch schon von einem Tisch, an dem eine Anzahl rheinischer Bauern Platz genommen hatten, lebhaft zugewinkt.

„Hallo, Evers, hierher! Mensch, Sie sehen wirklich famos aus! Sie wollen wohl einen Sturm auf Damenherzen unternehmen?"

So und ähnlich scholl es dem Ankömmling entgegen, der lachend Platz nahm.

„Na, hören Sie, Kollege, viel Zeit haben wir nicht mehr. Wir ziehen jetzt gleich in corpore unter die Fenster des Chefs und singen solange, bis sich die Damen zeigen. Dort ist nämlich eine reizende Nichte zu Besuch. Nicht nur bildhübsch, sondern auch noch Goldfischchen. Soll aber höllisch spröde sein, vielleicht wagen Sie den Sturm, Evers! Jetzt aber die Maske vors Gesicht und nun los, meine Herren."

Ein fröhliches Narrentreiben herrschte auf den Straßen, die unsere kleine Gesellschaft berührte. Scherzworte flogen hin und zurück und verriethen in ihrer Fröhlichkeit und Ungezwungenheit den Humor, der den Kindern des Rheinlandes von jeher eigen ist. Inzwischen war auch das Regierungsgebäude erreicht, in dessen erstem Stockwerk sich die Wohnung des Präsidenten befand.

„Also, verehrte Kollegen," rief lachend der Anführer des kleinen Maskentrupps, Assessor Dr. Holm, „ich thue Ihnen hiermit kund und zu wissen, daß die reizende Nichte Anna heißt. Wir beginnen nun unsern Chorgesang mit dem Hymnus: „Ach, Anna, zu Dir ist mein liebster Gang! Wenn ich drei zähle, singen Sie los!"

„Ach, Anna, zu Dir ist mein liebster Gang," ertönte es nun aus den jugendfrischen Kehlen in den sonnigen Wintertag hinein. Und siehe da! Der erste Vers war noch kaum verklungen, als sich oben ein Fenster öffnete und in demselben eine liebliche blonde Mädchengestalt erschien, die sich lachend auf die Straße herabbeugte.

Dr. Evers hielt in seinem Gesange inne. Täuschte er sich, oder war das nicht die junge Dame, mit der er vor acht Tagen von Frankfurt aus hierher gereist war? Nein, er irrte sich nicht, sie war es, der er bisher vergeblich zu begegnen versucht hatte, mit der er sich vortrefflich unterhalten und die ihm doch ihr Reiseziel so hartnäckig verschwiegen hatte. Und wenn ihm doch ein Zweifel geblieben wäre, er schwand, als er das eigenthümliche Münzenarmband wieder erkannte, das sie damals getragen und das er soeben an ihrem vollen, weißen Arm bei einer schnellen Bewegung der Hand blitzen sah.

Ein Lied nach dem andern wurde gesungen. Mit einem Male verschwand die junge Dame, um nach einem Augenblick mit einer großen Düte zurückzukehren, aus der sie nun mit vollen Händen Süßigkeiten unter die Sänger warf, die sich mit vollem Jubel auf die leckere Spende stürzten. Und Einer unter ihnen erhaschte noch etwas anderes als Fondants und Pralinees. Kurt Evers erblickte zu seinen Füßen plötzlich etwas Glänzendes und sah beim Aufheben, daß es eine der St. Georgsmünzen war, aus denen das Armband seiner Reisegefährtin bestand. Frohlockend steckte er den Fund in die Tasche, dessen Verlust die Besitzerin sicher noch garnicht bemerkt hatte. Wenn ihm das Glück hold war, dann konnte er vielleicht heute Abend auf dem Gürzenichball der Verliererin ihre Münze wieder zustellen. Daß sie den Ball besuchen würde, wußte er, und hoffentlich verrieth das Armband mit seiner Lücke, wer sich unter der schützenden Maske verborgen hielt.

Mit Ungeduld erwartete Kurt Evers den Beginn des Abends. Mit besonderer Sorgfalt hatte er sich in das Kostüm des Marquis Posa gehüllt, das ihn bei seiner hohen, schlanken Figur trefflich kleidete. Eine leichte seidene Halbmaske vor dem Gesicht betrat er den Ballsaal, wo schon ein buntes Maskentreiben herrschte. Hier schritt ein würdiger Mönch, am Arme eine Marketenderin an ihm vorüber, während dort zwei Schornstein-

betonen, daß das Eingreifen des Präsidenten um so eher als eine Rüge aufgefaßt werden müsse, als es bekannt sei, daß Frhr. v. Riedel abfällig urtheilenden Reden gegenüber stets eine herausfordernde Gleichgiltigkeit zur Schau trage.

Der Gesammtbestand der deutschen Handelsmarine belief sich für 1898 auf 2523 Segelschiffe mit 575738 Reg.-Tons und 1171 Dampfschiffe mit 969 800 Reg.-Tons, zusammen auf 3694 Schiffe mit 1 555 538 Netto-Reg.-Tons gegen 4527 Schiffe mit 999 158 Reg.-Tons im Jahre 1873. Deutschland nimmt bezüglich der Handels-Dampfschiffe die zweite Stelle unter den seefahrttreibenden Nationen ein, unmittelbar nach England, und im Ganzen die dritte Stelle nach England und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom Montag, 13. Februar.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Das Haus ist schwach besucht.

Tagesordnung: Die Vereinbarung zwischen dem deutschen Reich und Peru betreffend die Stellung der deutschen Konsuln in Peru und der peruanischen Konsuln in Deutschland.

Dieselbe wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Erste Berathung des Entwurfs eines Invalidenversicherungsgesetzes.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes sind so subtil und verwickelt, daß die Debatte über die meisten Materien eigentlich in eine Kommission gehört. Ich will aber nicht unterlassen, ein Paar wichtige Punkte herauszugreifen. In der Oeffentlichkeit ist der Wunsch hervorgetreten, die drei großen Gebiete unserer sozialpolitischen Gesetzgebung zu vereinfachen und eine Organisation zu schaffen. Ich meine, daß die Forderung an sich unzweifelhaft der Idee nach berechtigt ist. Die jetzt bestehende Dreitheilung ist meines Erachtens die Folge der allmählichen, chronologischen Entstehung der ganzen sozialpolitischen Gesetzgebung. Ueber eins muß man sich aber klar sein, daß nämlich die Vorbedingung einer vereinfachten Organisation immer die Dezentralisation ist; denn es ist ganz undenkbar, daß man die drei großen sozialpolitischen Einrichtungen in einer Central-Anstalt oder auch nur in Provinzial Anstalten vereinigt, ohne gleichzeitig eine Dezentralisation herbeizuführen. Die verbündeten Regierungen haben in der Vorlage diese Frage völlig offen gelassen. Wenn ich nun auf die Alters- und Invaliditätsversicherung speziell eingehe, so möchte ich hervorheben: Bei jeder großen Organisation muß man sich fragen, wie dieselbe den ihr zugewiesenen Zweck am besten erreichen könne, und die Behörden müssen diesem Zweck sich gleichfalls unterordnen. (Bravo.) Die erste Aufgabe der Organisation ist, festzustellen, in wie weit ein Arbeiter arbeitsunfähig sei. Das kann nicht von einer Centrale aus geschehen. Die Gutachten von örtlichen Rentenstellen, wenn sie eingeführt werden, und die mündliche Verhandlung, werden ganz anders befruchtend wirken auf die Organisation und die einzelnen Organe der Versicherungsanstalten ganz anders in lebendige Verbindung bringen, als das bisher der Fall ist. Durch die Einführung der örtlichen Rentenstellen würde sich das Sachverhältniß so verschieben, daß jeder der Rentensucher, falls er mit der Entscheidung der Rentenstelle nicht zufrieden ist, beim Schiedsgericht die Rolle des Klägers zu übernehmen gezwungen ist. In Preußen wird für jeden Regierungsbezirk ein Schiedsgericht kommen. Bei der Frage der Invalidität kann man viel Haarspalterei treiben, aber die Hauptsache bleibt, daß die Invalidität generell festgestellt wird. Durch das Gesetz wird eine große Zahl von Beamten frei werden, die dann zweckmäßig für die Rentenstellen benutzt werden könnten. Vielleicht könnten sich so die Rentenstellen zu Crystallisationspunkten auswachsen für eine energische Arbeit gegen die Umsturzbestrebungen. Wir müssen noch viel mehr wie bisher dahin wirken, daß die Arbeiter mit eigenen Augen sehen, wie Staatsbeamte sich um ihr Wohl und Wehe kümmern. Bezüglich des Vermögensausgleiches ist eine Lösung der Frage jetzt durchaus nothwendig, auf die eine oder andere Art, sonst müßten die reichen Anstalten jetzt ihre Beiträge ermäßigen, oder ihre Leistungen erhöhen. Beides würde innerhalb eines Reichsinstituts von geradezu traurigen Folgen begleitet sein. Wünschenswerth ist es doch gewiß nicht, daß über unsere Grenzen fortwährend große Massen fremder Arbeiter strömen, die unsere Schulen nicht besucht haben und jeden Augenblick in ihre Heimath zurückkehren können. Was die Markenfrage angeht, so muß betont werden, daß aus den zahlreichen Vorschlägen, die gemacht wurden, kein einziger gewählt werden konnte, der praktischer und billiger wäre, als das Markenkleben.

Abg. Schmidt-Elberfeld (fr. Vp.): Die Nothwendigkeit einer Reform des Invaliditätsgesetzes sei allgemein anerkannt und dringend. Der Entwurf bringe einen neuen Gedanken, den der Rentenstellen, und eine Reihe von offenbaren Verbesserungen. Die Hauptsache sei aber der finanzielle Ausgleich, wie dies auch schon bei der letzten Novelle der Fall gewesen sei. Redner glaubt nicht, daß die Vorschläge des Entwurfs für den Ausgleich auf die Dauer durchführbar sein werden. Die Decentralisation der Verwaltung sei sicher geboten. Eine Annäherung der Kranken- und Invalidenversicherung sei noch immer wünschenswerth. Redner beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.): Die Invaliditätsversicherung sei auf die industriellen Arbeiter zugeschnitten. Daher sei das Centrum immer gegen die Einbeziehung der Landwirthschaft und der Handwerker sowie der Kaufleute und Dienstboten gewesen. Es sei an dem Grundsatz festzuhalten, daß die landwirthschaftlichen Arbeiter, wenn sie höhere Renten beziehen, in Zukunft eben mehr Beiträge leisten müssen. Zu begrüßen sei es, daß Kranken- und Invalidenversicherung in engere Beziehung gebracht worden. Ein Vorzug sei auch die Erhöhung der Invalidenrente. Es sei aber noch eine weitere Zusatzrente nothwendig, falls der Invalide noch unversorgte Kinder besitze. Nothwendig sei die Einführung der örtlichen Rentenstellen. Auch für die Ausdehnung des Gesetzes auf die Wittwen- und Waisenversicherung müsse er aufs Wärmste eintreten.

(Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe betritt den Saal.)

Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.): Der Entwurf muß nach unserer Auffassung Gesetz werden, es muß Wandel geschaffen werden. (Sehr richtig.) Die Regierung hat leider in den Entwurf Zusätze gebracht, die das Zustandekommen des Gesetzes erschweren. Der vorgeschlagene finanzielle Ausgleich ist durchaus nothwendig. Der Ausgleich durch Auftheilung ist der annehmbarste Vorschlag, weil er die Einheitlichkeit der Verwaltung gestattet.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Einzelne Verbesserungen durch die Vorlage seien anzuerkennen, so die Herabsetzung der Karenzzeit. Man hätte aber gleichzeitig eine Novelle zum Krankenkassengesetz einbringen müssen. Bezüglich der Rentenstellen sei gewiß anzuerkennen, daß es richtig sei und gut, wenn möglichst jeder Antrag persönlich eingebracht werden könnte. Interessant sei es, daß die Regierung jetzt die angesammelten Vermögen der Arbeiter theilen wolle. Mit dem Vorschlag der Regierung bezüglich des Ausgleichs würde in den industriellen Bezirken eine ungeheure Erbitterung hervorgerufen werden.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

(Schluß 5½ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung vom 13. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern.

Zum Titel „Gehalt des Ministers“ liegt ein Antrag Wiemer (frs. Vp.) vor, das Haus möge beschließen, den Erlaß des Ministers v. d. Recke über den Waffengebrauch der Polizei für ebenso sachlich ungerechtfertigt wie den Ueberlieferungen der preußischen Gesetzgebung über den Waffengebrauch der Militärpersonen und Civilbeamten widersprechend erklären.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) bringt Beschwerden vor über polizeiliche Maßnahmen gegen polnische Vereine. — Abg. v. Staudy (kons.) widerspricht den Ausführungen des Vorredners und schildert namentlich das deutschfeindliche Treiben der Sokolvereine.

Finanzminister v. Miquel: Ich erinnere nur an den Erlaß vom April v. J. an die Beamten im Osten, der in durchaus versöhnlichem Geiste gehalten ist. Es ist nicht bewiesen, daß irgend ein Beamter diesem Erlaß zuwidergehandelt hat. Die heutige Polenpolitik werden wir niemals ändern. Wer in Preußen lebt, muß sich den Staatsgrundlagen fügen.

Abg. Dr. Wiemer (frs. Vp., Redakteur der „Freisinnigen Zeitung“ in Berlin) begründet seinen Antrag. Aus dem Erlaß des Ministers ist nicht zu entnehmen, daß auch der Gebrauch milderer Mittel zuläßig sein soll, vielmehr soll danach sofort mit aller Strenge vorgegangen werden, während bisher als Grundsatz galt, daß zunächst alle milderen Mittel fruchtlos angewendet sein müssen. Selbst für das Einschreiten militärischer Kräfte gilt die Vorschrift, daß nicht gleich mit aller Schärfe vorgegangen werden soll. In weiten Kreisen hat man die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der neuen Verordnung nicht einsehen können. Ob sie zu Recht besteht, ist zweifelhaft. Allzu scharf macht schartig. Für die Schneidigkeit besteht im Volke wenig Verständniß. Höchste Strenge ist nicht immer die höchste Humanität, wie man wohl gesagt hat. Der Erlaß erweitert unnöthig die Kluft zwischen Polizei und Publikum, er hat von Neuem Unzufriedenheit in die Massen getragen und der Sozialdemokratie neue Stimmen zugeführt.

Minister v. d. Recke: Die Ausführungen des Vorredners können mich nicht veranlassen, die Verordnung auch nur in einem Punkte zu ändern. Der Herr Abgeordnete hat den Erlaß auch jetzt noch nicht verstanden; ich werde doch schließlich am besten wissen, was der Inhalt des Erlasses ist. (Lachen links.) Ist der Moment des Eingreifens mit der Waffe gegeben, dann, nur dann soll mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Kelch (frkons.) erwidert Minister v. d. Recke, daß von der Verlegung der Regierung in Potsdam Abstand genommen ist.

Abg. Dr. Langerhans (frs. Vp.) erörtert die Bestätigungsfrage des Berliner Oberbürgermeisters. Es scheint, als ob der Minister keinen Einfluß auf den König habe, und da wäre es besser, wenn der Minister nicht länger im Amte bliebe.

Vicepräsident Dr. Krause bittet den Redner, die Person des Königs nicht in die Debatte zu ziehen.

Minister v. d. Recke erklärt, daß für die Verzögerung der Bestätigung er allein die Verantwortung trägt, ebenso dafür, daß durch diese Verzögeruug kein Unheil (!) entsteht.

Abg. v. Kardorff (frkons.) wünscht, daß die konstitutionellen Regierungsgrundsätze auch bei Bestätigung der Selbstverwaltungsbeamten gewahrt bleiben. Den Antrag Wiemer bitte ich an eine Kommission zu verweisen; dort wird sich ergeben, daß an dem früheren Zustand durchaus nichts geändert worden ist.

Abg. v. Heydebrand (kons.) glaubt nicht, daß die Verantwortlichkeit des Ministers dem Parlament gegenüber soweit ausgedehnt werden kann, daß er für die Fälle des Bestätigungsrechts einzustehen hat. Die erfolgte Aufklärung über den Waffengebrauch genüge schon, um erkennen zu lassen, daß die Verordnung gerechtfertigt ist.

Abg. Dr. Krause (natl.) hält die Auffassung des Ministers in Sachen des Bestätigungsrechts für die richtigere. Die Verordnung über den Waffengebrauch bedarf noch der Klarstellung. — Abg. Schmidt (Ctr.) ist derselben Meinung. Außerdem hat Redner Wünsche betr. den Erlaß von Polizeiverordnungen zur wirksamen Unterdrückung von Viehseuchen, zur Wohrung der Sonntagsruhe und zur Verhütung von Nahrungsmittelverfälschungen.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Dienstag.

Provinzial-Nachrichten.

— Stuhm, 11. Februar. Die Maurerfrau Penning von Vorschloß Stuhm versuchte sich durch einen Revolverschuß das Leben zu nehmen. Nicht weit vom Wohnhause entfernt, legte sie sich auf die Chaussee und brachte sich einen Schuß bei, wodurch Leber und Lunge verletzt wurden. An dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt.

— Tiegenhof, 12. Februar. In Tiegenhof wollte am Sonntage das Besitzer Jochem'sche Ehepaar die silberne Hochzeit begehen. Während die Familie die Vorbereitungen zu dem Feste traf, wurde in der Nacht plötzlich die Ehefrau den Besitzers vom Tode überrascht. Ein Herzschlag machte ihrem Leben ein Ende.

— Rastenburg, 12. Februar. Das älteste Regiment der preußischen Armee, das hier in Garnison stehende Grenadier-Regiment König Friedrich II. (3. Ostpreußisches) Nr. 4, begeht im Jahre 1901 das Fest seines 275-jährigen Bestehens. Das Regiment wurde im Jahre 1626 gegründet und trägt auf dem Helm diese Jahreszahl in schwarzer Prägung.

— Riesenburg, 12. Februar. Einen sehr reichen Fischzug haben Freitag unsere Fischer im Sorgensee gethan. Die Ausbeute bestand in 50 Tonnen Bressen und Hechte, durchweg große Exemplare im Gesammtwerthe von mehr denn 2000 Mark.

— Königsberg, 12. Februar. Der Präsident des hiesigen Oberlandesgerichts, Kanzler Dr. von Holleben, scheidet auf seinen Antrag in nächster Zeit aus dem Staatsdienst aus und wird seinen Wohnsitz in Wiesbaden nehmen. Als künftiger Präsident des hiesigen Oberlandesgerichts wird der Geheime Oberjustizrath Oberstaatsanwalt von Plehwe von hier bezeichnet.

— Bromberg, 13. Februar. Die Oberbürgermeisterwahl wird in der nächsten, auf den 23. Februar anberaumten Stadtverordnetensitzung erfolgen. Heute treten die Stadtverordneten zu einer vertraulichen Besprechung in dieser Angelegenheit zusammen. — Mit den Arbeiten zur Herstellung der Wasserleitung ist bereits begonnen worden und zwar im Walde Myslencinek. Mit den Arbeiten zur Rohrlegung soll nun auch vorgegangen werden. Die Rohre sind schon in großer Zahl angekommen und liegen vertheilt in verschiedenen Straßen der Stadt. — In ihrer letzten Sitzung erklärten sich die Stadtverordneten damit einverstanden, daß mit der Tilgung der für die Wasserleitung und Kanalisation aufzunehmenden Anleihe von 3 080 000 Mk. eventl. schon am 1. April des auf die Aufnahme folgenden Jahres begonnen wird. — Nach schwerem Krankenlager ist am Donnerstag Herr Realgymnasial-Oberlehrer a. D. Albert Radicke gestorben. Er war über 20 Jahre am hiesigen Realgymnasium thätig und hat sich durch Forschungen auf wissenschaftlichem Gebiete besonders hervorgethan.

— Fordon, 11. Februar. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, noch in diesem Sommer ein städtisches Schlachthaus zu erbauen.

— Argenau, 12. Februar. Die Ausdehnung der elektrischen Beleuchtung auf Privatgebäude findet immer mehr Anklang. So haben in letzter Zeit sich anschließen lassen: die Brauerei von Letsch, Hotel du Nord (Pfeiler), Hotel Kaiserhof (Kurban) und das Etablissement Tivoli (Witkowski). Eine Reihe weiterer Anschlüsse sind beantragt. — Das gestern Abend in Witkowskis Tivoli stattgehabte Stiftungsfest des deutschen Männergesangvereins gestaltete sich zu einer bedeutsamen Feier des deutschen Liedes und des Deutschthums überhaupt. Der Vorsitzende, Forstkassenrendant Gauerke, gab in seiner herzlichen Begrüßungsansprache einen kurzen Ueberblick über die erfreuliche Entwickelung des Vereins von seiner Gründung (1891) an bis heute und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Die einzelnen Nummern des Programms gelangten in einer Weise zur Ausführung, daß sowohl die bewährte Leitung des Vereins, wie Dirigent und Mitglieder zu ihrem wohlverdienten Erfolge nur beglückwünscht werden können.

— Inowrazlaw, 9. Februar. Am Mittwoch Nachmittag hielt der landwirthschaftliche Verein für die Kreise Inowrazlaw und Strelno im Hotel Weiß seine Februarsitzung ab. Zu derselben waren auch die angeschlossenen Lokal- und Rustikalvereine eingeladen und vertreten. Auch der Oberpräsident wohnte dieser Sitzung bei. Vor einiger Zeit hatte man an den Oberpräsidenten eine Petition gerichtet mit der Bitte, den allgemeinen Ziehtag vom 2. April auf den 2. Januar zu verlegen. Den Petenten ist nun der Bescheid zugegangen, daß der Oberpräsident wohl die Gründe welche für eine Verlegung sprechen, voll anerkenne, er aber doch nur auf den Weg einer freiwilligen Vereinbarung hinweisen könne, da der 2. April als Ziehtag von der Gesindeordnung aus dem Jahre 1810, welche Gesetzeskraft besitzt, festgelegt sei. — Die Landwirthschaftskammer theilt mit, daß zwecks Hebung der Geflügelzucht namentlich in bäuerlichen Kreisen die Errichtung einer Geflügelzuchtstation in Aussicht genommen sei und sie einen kleineren Landwirth oder Lehrer für die Verwaltung der Station suche. Dieser werden Eier, Bruthühner und Zuchthühner überwiesen werden. Allerdings kann die Remuneration vorläufig nur eine geringe sein. — Zwecks Mitarbeit an dem vom Reichseisenbahnamt in Aussicht gestellten Viehkursbuch wurde eine Kommission gewählt. Endlich sprach sich der Verein dafür aus, innerhalb des Vereins Prämiirungsbezirke zu bilden, um den zu weit von hiesiger Stadt entfernten Lokalvereinen die Betheiligung an den Prämiirungen zu erleichtern. Sodann sprach Generalsekretär Hünerasky über die Landwirthschaftliche Ausstellung in Posen (1900), deren Bedeutung und Nutzen und erläuterte sodann einige technische Fragen. So empfahl er, das Vieh durch den Zuchtdirektor Marx genau untersuchen zu lassen und lieber in einer niedrigen Klasse auszustellen, in welcher man mit Erfolg konkurriren kann, als eine höhere Klasse zu wählen und schließlich bei der Prämiirung leer ausgehen zu müssen. Mitgetheilt wurde noch, daß bei der Posener Ausstellung eine besondere Klasse „Posener Bauernvieh“ eingerichtet wird. Auch wurde endlich noch angeregt, eine Spezialausstellung für Zuckerrüben zu veranlassen. Auch der Oberpräsident ermahnte alle landwirthschaftlichen Kreise, sich für die Ausstellung zu interessiren und zu zeigen, daß die Landwirthschaft in unserer Provinz leistungsfähig sei. Nachdem noch angeregt worden, den Ausstellern aus dem Kreise der Kleinbesitzer zu den Kosten der Unterhaltung der Ausstellungsthiere eine Beihülfe aus der Kasse des Kreisvereins zu gewähren, hielt Dr. Daubert-Posen einen Vortrag über das Thema „Welche Wünsche der Landwirthschaft sind bei der Revision der Handelsverträge zum Ausdruck zu bringen?“ Zum Schluß sprach Herr Hünerasky über die Hebung der Geflügelzucht.

---

feger sich vergeblich um die Gunst einer Rokokodame bemühten, die ihre Huld einem Kreuzritter zugewandt zu haben schien. Dem Referendar flimmerte es im ersten Moment förmlich vor den Augen, als er dieses Menschengewoge erblickte, die gleich ihm alle gekommen waren, dem lustigen Prinzen noch einmal zu huldigen, ehe sie am nächsten Tage in Sack und Asche sehnsuchtsvoll entschwundener Zeiten gedachten. Seide, Sammt, Flitter und echter Schmuck, wohin das Auge blickte! Ob er sie wohl finden würde, um derenwillen er das heutige Fest besuchte? Doch er hatte ja auch nicht den geringsten Anhaltepunkt, die hohe schlanke Gestalt aus all' den Hunderten von Menschen herauszufinden. Das eigenartige aschblonde Haar, das schon beim ersten Sehen einen so mächtigen Zauber auf ihn ausübte — wie leicht konnte es durch eine andersfarbige Perrückenverborgen sein!

Kurt gab schon jede Hoffnung auf, nachdem er nun seit einer Stunde die weiten Säle nach allen Richtungen durchquert hatte. Doch was war das? Jene Pierette im kurzen weißseidenen Rock, von dessen Bällchenschmuck sie bei ihren graziösen Bewegungen förmlich umtanzt wurde, nahm mit schelmischer Geberde ihre lange Pfauenfeder, um ihm leicht damit über die Wange zu streichen und dabei sah er — sein Herz stand förmlich still vor Freude — das Armband mit den Georgsmünzen.

Eine, der Abschluß des Ganzen fehlte. Hier war kein Irrthum möglich, sie war es, sein Glücksstern war ihm treu geblieben!

„Schöne Maske, darf ich Dich ein wenig begleiten!“ begann Kurt die Unterhaltung, indem er seiner reizenden Nachbarin den Arm bot.

Diese legte mit einem leichten Nicken den ihren hinein, und die Beiden betraten nun den Tanzsaal, wo gerade die Paare zu einer Quadrille antraten.

„Bellissima, ich kenne Jemanden, der für sein Leben gern den nächsten Tanz mit Dir tanzen möchte. Sieh' in diesen Spiegel, dort wirst Du ihn erblicken.“

Erstaunt folgte die Pirette seiner Weisung und sah natürlich niemand anders als ihren Kavalier, der gerade seinem Spiegelbild eine höfliche Verbeugung machte.

Mit einem fröhlichen Lachen fügten sich die jungen Leute nun in ein Viereck ein, wo gerade noch ein Paar fehlte.

Dann begann auch schon die Musik ihre flotten Weisen.

„Nun, Colombinchen, tanzt man in Köln ebenso gut wie in Frankfurt?“

Ein fragender Blick war dir Antwort.

Wer konnte denn dieser Marquis Posa sein, daß er gleich errathen hatte, wer sich hinter der Maske verstecke. Sie kannte doch keine Menschenseele, da sie ja erst seit acht Tagen hier weilte, das verwöhnte Prinzeßchen, die einzige Tochter des Millionärs Kramer. Nun kam da ein wildfremder Mann, den gesehen zu haben sie sich durchaus nicht erinnerte, und deutete an, daß er genau wußte, wen er vor sich habe.

Die Unterhaltung drehte sich um alles Mögliche, aber immer ließ dieser kecke Marquis durchblicken, daß er sie schon einmal gesehen und auch schon mit ihr gesprochen habe. Deshalb athmete die Pierette förmlich erleichtert auf, als endlich die Schlußakkorde der Musik erklangen.

„Schöne Maske, ich habe noch eine Bitte! Bewillige mir den nächsten Walzer.“

„Warum so unbescheiden, Herr Marquis?“

„Mit dem Rechte der alten Bekannten!“

Wieder stutzte sie; das war ihr nun denn doch zu bunt: entweder er gab sich jetzt zu erkennen, oder sie versuchte ihm zu entkommen.

„Woher kennst Du mich denn, Don?“

„Rathe einmal, und wenn Du es richtig erräthst, gebe ich Dir als Belohnung die Georgsmünze, die Du heute verloren hast, wieder zurück.“

Das ging doch über den Spaß! Was mochte dieser fremde Mensch wohl sonst noch Alles von ihr wissen.“

„Ist das Ihre ganze Weisheit?“ fragte sie schnippisch.

„Gott bewahre, ich weiß zum Beispiel, daß Sie Anna heißen.“

Vor ihrem Geiste ließ sie alle Bekannten Revue passiren. Ein Frankfurter war es sicher nicht, das hörte man am Dialekt.

„Aber die Münze?“ entgegnete sie endlich kleinlaut.

„Jetzt nicht, vielleicht später; erst wollen wir bei einem Glase Sekt auf Waffenstillstand anstoßen.“

Doch da ertönte mitten in diese Unterhaltung das Demaskirungszeichen. Mit einem Ruck riß Kurt Evers die Maske vom Gesicht und machte vor Anna Kramer eine höfliche Verbeugung.

„Nun?“

„Ah, mein Reisegefährte!“ entfuhr es der überraschten jungen Dame.

„Im übrigen Dr. Evers, Regierungsreferendar und Reserveleutnant der 4. Kürassiere. Zugleich erlaube ich mir, Ihnen die Münze zu überreichen, die Sie heute morgen verloren, als Sie uns mit zarter Hand Süßigkeiten spendeten.“

„Sie waren also auch dabei?“

„Wie überall, wo es gilt Ihnen zu huldigen,“ erwiderte Kurt galant.

Sie erröthete bis herauf zur Stirn und das Blut schoß ihr siedendheiß durch die Schläfen.

„Schade, daß es mit der Maskenfreiheit zu Ende ist“, sagte Kurt schelmisch, indem er ihr tief in das Auge blickte, „denn sonst hätte ich Ihnen heute noch viel — oh, sehr viel — zu erzählen gehabt.“

„Nun, gar so Schlimmes wird es doch nicht sein“, erwiderte sie neckisch . . . „Eben beginnt der Walzer „Rosen aus dem Süden.“ Den tanze ich für mein Leben gern. Wenn Ihnen daran liegt, dürfen Sie mich dazu engagieren. Nachher —“

„Und nachher, Anna?“ fragte er athemlos.

„Jawohl, nachher plaudern wir über dieses Thema weiter, so lange es Ihnen gefällt.“

Gleich darauf flog das junge Paar hin — vielleicht das schönste und schmuckeste von allen, die sich eben im Tanze drehten. In jedem Fall aber das glücklichste.

— Posen, 13. Februar. Herr Oberregierungsrath Steinicke von der Ansiedelungskommission ist bestem Vernehmen nach zum Präsidenten der Königsberger General-Kommission ernannt.

— Posen, 12. Februar. Wie das „Pos. Tgbl." von unterrichteter Seite erfährt, ist das Ergebniß der Untersuchung in der Angelegenheit des todt aufgefundenen Buchdruckereibesitzers Franz Choceszynski dahin zusammenzufassen, daß ein Mord als ausgeschlossen erscheint. Ch. dürfte in einem Anfalle von Geistesstörung selbst Hand an sich gelegt haben. Die Obduktion der Leiche findet Montag Vormittag statt.

Lokales.

Thorn, 14. Februar.

☐ [Personalien.] Der Sekretär Hoppe bei dem Amtsgericht in Danzig ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht daselbst versetzt worden.

— [Personalien in der Garnison.] von Petersdorff Oberlt. im Inf.-Regt. 21 vom 15. Februar bis 26. Oktober d. Js. als Hilfslehrer zur Infanterie-Schießschule nach Spandau kommandirt.

— [Junkermanns Reuter-Abend.] Bei dem morgen, Mittwoch im Artushof stattfindenden „Reuter-Abend" wird Herr Junkermann hier zum ersten Male vortragen: 1. Pomuchelskopp's Besuch im Pastorhause, 2. Die berühmte „Boston-Parthie" aus Stromtid. 3. Ut mine Festungstid, aus Reuter's Leben auf der Festung Graudenz. 4. De Karnallenvogel 2c.

≌ [Handwerker-Verein.] Gestern wurde im großen Saale des Schützenhauses das zweite Wintervergnügen des Vereins gefeiert. Ein Concert der 61er Kapelle leitete das Vergnügen ein, darauf folgten Gesang, freie Vorträge, zwei hübsche, flott gespielte Einakter und Tanz, der bis zum frühen Morgen währte. Das Fest war sehr gut besucht, und Jedermann suchte hochbefriedigt sein Heim auf.

∠ [Zur Bischofswahl.] Im Auftrage des apostolischen Nuntius zu München findet am 14. d. Mts. in Frauenburg vor dem Bischof von Ermland der sogen. Informativprozeß über den neuerwählten Bischof von Culm statt. Dieses Prozeßverfahren hat den Zweck, die persönliche Fähigkeit und Würdigkeit des Erwählten amtlich festzustellen, worauf dann die Bestätigung durch den apostolischen Stuhl erfolgt.

≌ [Schießübungen.] Auf dem Thorner Fußartillerie-Schießplatz soll, wie wir hören, am 29. April d. J. unser Fußartillerie-Regiment Nr. 11 einrücken, um zusammen mit dem am 6. Mai gleichfalls daselbst eintreffenden Fußartillerie-Regiment Nr. 2 (aus Swinemünde, Neufahrwasser und Pillau) die üblichen Scharfschießübungen aus Geschützen abzuhalten.

+ [Zum Parochialverbande] wurden aus der altstädtischen evangelischen Gemeinde gestern Abend folgende Herren gewählt: Kaufmann Albert Kordes, Vorsitzender, Landrichter Michalowski, Stellvertreter, Kaufmann Schwartz, Beisitzer; zu Stellvertretern sind gewählt die Herren Kaufmann Wendel, Rentier Wegner und Kaufmann Goewe.

= [Auf der elektrischen Straßenbahn] trat gestern Abend wieder eine längere Betriebsstörung ein, die sich recht unangenehm fühlbar machte.

[ ] [Bezirkstag der westpreußischen Bau-Innungen in Danzig.] Als Ehrengäste waren u. A. anwesend die Herren Regierungsassessor Dr. Woepke, Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Landesbaurath Tiburtius, Landesrath Hintze, sowie Gewerbe-Inspektor Dr. Garrn. Baugewerksmeister Fey-Danzig erstattete den Geschäftsbericht. Danach gehören dem Verbande z. Zt. 14 Innungen mit 195 Mitgliedern an. Die Anzahl der Lehrlinge betrug 208, Gesellenprüfungen fanden 61 statt. Das Vermögen der Wittwen- und Waisenkasse beträgt 2500 Mark. — Alsdann berichtete Herr Herzog über den 13. Delegirtentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister in Breslau; es ist zu erwähnen, daß die westpreußischen Innungsmeister sich gegenüber der Bildung eines Arbeitgeberverbandes ablehnend verhalten haben. Herr Herzog machte Mittheilungen über die letzte Konferenz beim Herrn Oberpräsidenten v. Goßler in Sachen der Handwerkerkammern. Der Statuten-Entwurf des Handelsministers steht in wesentlichem Gegensatz zu dem Entwurf, der unter Zuziehung von Handwerksvertretern in einer früheren Konferenz bei Herrn v. Goßler vorgelegt wurde, und der dahin geht, daß die Vertretung in den Handwerkerkammern Seitens der einzelnen Innungen nicht nach der Zahl der Innungsmitglieder, sondern nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter regulirt werde. — Sodann referirte Herr Baugewerksmeister Kirsch-Danzig über Stempelsteuer für Lieferungen von Baumaterialien und für Bauverträge. Die Versammlung beauftragte den Verband mit der Ausarbeitung von Erläuterungen zu dem Stempelsteuergesetz. — Die bisherigen Beisitzer für die Abgangsprüfungs-Kommission wurden wieder-, nur Herr Fischer-Graudenz wurde neugewählt. Ueber Gebühren von Bausachverständigen referirte Herr Baugewerksmeister Ehm-Danzig; es wurde ein von Herrn Herzog eingebrachter Antrag angenommen, die Gebühren für die Bauleitung auf 1 Proz. und für die Ausführung ebenso wie für den Kostenanschlag auf 0,6 Prozent festzusetzen.

V [Rennpreis für in Westpreußen geborene Halbblutpferde.] Nach dem letzten Rennen des Westpreußischen Reitervereins bei Zoppot hatte der Pferdezucht-Instruktor für Westpreußen, Herr Oekonomierath Plümecke, an die Remontezüchter der Provinz einen Aufruf erlassen, zur Stiftung eines „Preises der Remontezüchter Westpreußens" Beiträge von je 5 Mk für jedes verkaufte Remontepferd zu zeichnen. In Folge dessen sind bis jetzt von 59 Züchtern für 98 verkaufte Remontepferde 525 Mk. gezeichnet worden. Herr Plümecke ersucht nun die Züchter und Andere, die sich für die Sache interessiren, um weitere Beiträge.

☐ [Neuer Luxuszug Berlin-Warschau.] Der neue Luxuszug, welcher in diesem Sommer zwischen Berlin und Warschau zur Einrichtung gelangt und wöchentlich einmal über Schneidemühl und Alexandrowo verkehren wird, soll dem Vernehmen nach aus Schneidemühl 12,09 Mittags abfahren und 2,36 Nachmittags in Alexandrowo eintreffen. In der Richtung nach Berlin soll die Abfahrt des Luxuszuges aus Alexandrowo um 4,20 Nachmittags und die Ankunft in Schneidemühl um 6,50 Abends erfolgen.

△ [Notirung von Militäranwärtern.] In einem Spezialfalle hat kürzlich der Minister des Innern eine für Militäranwärter allgemein wichtige Entscheidung dahin getroffen, daß die Communalbehörden nicht berechtigt sind, Gesuche von Militäranwärtern um Anstellung im Subalternbeamtendienste um deswillen zurückzuweisen, weil eine solche Stelle zur Zeit nicht frei sei. Die Communalbehörden sind vielmehr verpflichtet, ebenso wie dies Seitens der Reichs- und Staatsbehörden geschieht, Verzeichnisse derjenigen Militäranwärter zu führen, welche sich zu den mit Militäranwärtern zu besetzenden Stellen schon vor dem Eintritte oder der Bekanntmachung ihrer Erledigung gemeldet haben. Bei der Besetzung der demnächst frei werdenden Stellen sind alsdann die Communalbehörden an die Reihenfolge der eingegangenen Meldungen zwar nicht unbedingt, aber doch insoweit gebunden, als keine besonderen Gründe bezw. das dienstliche Interesse ausnahmsweise eine Abweichung gerechtfertigt erscheinen lassen.

+ [Neue Eisenbahnen.] Ueber die im Bau befindlichen Nebenbahnen in unserer Provinz, deren Bauausführung der kgl. Eisenbahndirektion Danzig übertragen ist, entnehmen wir einem Bericht: Die Eröffnung der Bahn Culm-Unislaw erfolgt voraussichtlich im April 1901. Stationen werden eingerichtet in Brosowo, Plutowo und Baumgarth. Es sind drei gemischte Züge in jeder Richtung in Aussicht genommen welche die 20 Kilom. lange Strecke in einer Stunde durchfahren. (Mehr Zeit braucht ein Fuhrwerk mit zwei gängigen Pferden auch nicht.) — Die Eröffnung der Bahn Riesenburg-Freystadt-Jablonowo und Marienburg-Freystadt ist für Anfang 1900 in Aussicht genommen.

A [Baugewerkschulen.] Nach den geltenden Bestimmungen sollen in den preußischen Baugewerkschulen nur Schüler Aufnahme finden, die im Besitz der Kenntnisse sind, welche durch den Besuch einer mehrklassigen Volksschule erlangt werden. Diese Vorschrift, welche bisher nicht an allen Anstalten gleichmäßig gehandhabt worden ist, soll künftig überall streng zur Durchführung kommen. Die Directoren werden daher von jetzt ab alle Schüler, die nicht höhere Unterrichtsanstalten besucht haben, soweit nicht unzweifelhaft feststeht, daß sie die nöthigen Vorkenntnisse besitzen, vor ihrer Aufnahme einer Prüfung unterziehen.

* [Geflügel-Ausstellung in Bromberg.] Die dritte allgemeine Geflügel-Ausstellung, zugleich die 6. Ausstellung des Verbandes der Geflügel- und Vogelschutzvereine der Provinz Posen, findet in der Zeit vom 10. bis 13. März in Bromberg statt. Anmeldungen sind spätestens bis zum 27. Februar unter Benutzung von Anmeldebogen dem Bromberger Verein für Geflügel- und Vogelzucht einzureichen. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie verbunden, deren Gewinne nur aus Ausstellungsgegenständen bestehen. Zu weiterer Auskunft und Nachsendung von Formularen zur Anmeldung ist Herr Otto Wegner, Bromberg, Danzigerstraße 78 bereit.

= [Fleischschaukursus] In der Zeit vom 1.—13. März d. Js. wird in der hiesigen Garnison ein Fleischschaukursus unter Leitung des Oberroßarztes Fränzel vom Ulanen-Regiment v. Schmidt abgehalten werden, an welchem mehrere Zahlmeister und Zahlmeister-Aspiranten der Truppentheile hiesiger Garnison theilnehmen werden. Gleiche Kurse finden auch in den übrigen größeren Garnisonen des Korpsbereichs statt.

= [Vom Schießplatz.] In der Zeit vom 17. bis 18. und 20. bis 25. d. Mts. werden von den hiesigen Infanterie-Truppentheilen auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze gefechtsmäßige Einzel- u. Gruppen-Schießübungen abgehalten werden. In der Zeit vom 27. Februar bis einschließlich 4. März d. Js. werden ebendaselbst bekanntlich gleiche Schießübungen vom Infanterie-Regiment Nr. 140 aus Inowrazlaw abgehalten werden.

+ [Schornsteinreinigung.] Der Eigenthümer H. aus Züllchow war in Strafe genommen worden, weil er entgegen den bestehenden Vorschriften seinen Schornstein nicht durch den bestimmten Schornsteinfeger reinigen ließ, sondern sich für berechtigt erachtete, seinen Schornstein selbst zu reinigen. Nachdem die Strafkammer zu Stettin den Angeklagten zu einer Geldstrafe verurtheilt hatte, legte er Revision beim Kammergericht ein und beantragte seine Freisprechung, da er seinen Schornstein eben so gut reinigen könne wie ein Schornsteinfeger; eine Polizeiverordnung, die bestimme, daß die Eigenthümer ihre Schornsteine von bestimmten Schornsteinfegern reinigen lassen müssen, sei ungiltig. Das Kammergericht wies jedoch die Revision ab und erklärte die angefochtene Polizeiverordnung für rechtsgiltig.

⅄ [Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung] hat beschlossen, die diesjährige General-Versammlung in der Stadt Posen am 13. und 14. Mai abzuhalten. Vorläufig sind als Berathungsgegenstände in Aussicht genommen: das Volksschulwesen in den Ostmarken; gewerbliche Fachschulen in den östlichen Provinzen; die sozialen Pflichten der Gebildeten und Besitzenden in diesen Provinzen; Volksbildung und wirthschaftliche Entwickelung.

♉ [Pferdeverkauf.] Die für den Betrieb der Straßenbahn jetzt entbehrlich gewordenen Pferde wurden heute Vormittag auf dem Betriebshofe der Elektrizitäts-Gesellschaft verkauft. Es standen 24 Pferde zum Verkauf. Erschienen waren gegen 250 Kauflustige. Für die Pferde, in gutem Zustande und jung, wurden Preise von 490 bis 650 Mark pro Stück erzielt.

Ω [Neue Zollordnung für den Weichselverkehr zwischen Schillno und Thorn.] Am 1. März d. Js. tritt eine vom Finanzminister erlassene neue Zollordnung für den Ansageverkehr auf der Weichsel zwischen Schillno und Thorn in Kraft. Darnach dient das Nebenzollamt Schillno als Ansageposten für das Hauptzollamt Thorn bezüglich derjenigen auf der Weichsel eingehenden Waaren, für welche das Nebenzollamt Schillno zur selbstständigen Abfertigung nicht befugt ist, oder deren spezielle Revision erst in Thorn erfolgen soll. Jeder Schiffs- und Traftenführer hat sich bei Ueberschreitung der Grenze bei Schillno bei dem Nebenzollamt zu melden und sämmtliche seine Ladung betreffenden Papiere (Conossamente, Ladescheine, Frachtbriefe, Holzlisten, Verkaufs- und Aufmeßlisten 2c.) abzugeben. Eine amtliche Begleitung, sowie der amtliche Verschluß der Waaren kann unterbleiben. Der Schiffs- oder Traftenführer hat aber die eingeführten Waaren nach Menge und Gattung so genau und vollständig als möglich anzugeben. Bei Holztransporten in Schiffsladungen oder in Traften hat die Angabe insbesondere zu umfassen die Zahl und die Art der Schiffsgefäße und der Traften, für letztere auch die Zahl der zu einer Traft verbundenen Theile und die Gattung der Hölzer, wenn auch nicht nach Unterscheidung des Tarifs. Das Nebenzollamt Schillno nimmt sodann eine Vorrevision der gemeldeten Schiffsgefäße und Traften vor, daß andere als die für das Ansageverfahren angegebenen Waaren entweder nicht vorhanden oder verzollt oder zollfrei sind. Dann werden „Ansagezettel" ausgefertigt und mit den Papieren über die Ladung eingesiegelt und adressirt an das Hauptzollamt zu Thorn dem Schiffs- oder Traftenführer mitgegeben. Soweit eine Verschlußanlage stattfinden kann, ist solche zu bewirken und auf den Ansagezetteln in diesem Falle die Anzahl der angelegten Bleie und Siegel zu vermerken. Nach beendeter Vorrevision hat der Schiffs- oder Traftenführer mit seinem Fahrzeuge oder Floße die Revisionsstelle ungesäumt zu verlassen, die Fahrt nach Thorn anzutreten und ohne weiteren als den durch natürliche Hindernisse bedingten Aufenthalt und ohne daß die Ladung eine Veränderung erleidet, fortzusetzen. Zur Controle wird eine dem jeweiligen Bedürfniß anzupassende Transportfrist bestimmt die in der Regel nicht über 48 Stunden zu bemessen und, wenn nicht natürliche Hindernisse zur Abweichung zwingen, unbedingt einzuhalten ist. Unmittelbar nach der Ankunft in Thorn hat sich der Führer bei der Zollrevisionsstelle unter Vorlegung des die Schiffs- und Ladungspapiere und den Ansagezettel enthaltenden Briefes zu melden. Innerhalb 48 Stunden nach dem Eintreffen in Thorn muß über jede Schiffsladung oder Holztrafte Verfügung getroffen werden. — Die zollamtliche Abfertigung der nach Rußland gehenden Waaren, deren Ausfuhr nachgewiesen werden muß, erfolgt bei der Zollrevisionsstelle an der Weichsel in Thorn, welche die Revision der Waaren vorzunehmen, gegebenenfalls das Einladen derselben sowie nach bewirkter Verschlußanlage den Abgang des Transportes zu beaufsichtigen hat. Die zum Zwecke der Statistik des Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes mit dem Auslande erforderlichen Anschreibungen sind bei der Zollrevisionsstelle an der Weichsel in Thorn zu führen.

+ [Erledigte Schulstellen.] Hauptlehrerstelle zu Mischlewitz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Seehausen-Briesen). — Erste Stelle zu Bildschön, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert-Culmsee). — Stelle zu Vorschloß Stuhm, kathol. (Kreisschulinspektor Schulrath Dr. Zint-Marienburg). — Stelle an der Knabenschule zu Culm, kathol. (Kreisschulinspektor Albrecht in Culm).

× [Strafkammersitzung vom 13. Februar.] Der Pferdeknecht Franz Namys aus Leibitsch stand im vorigen Jahre bei dem Thierarzt Haesselbarth in Culmsee als Pferdeknecht in Diensten. Ohne Wissen und Genehmigung schnitt er eines Tages im September v. J. den Pferden des Haesseebarth eine Menge Haare aus den Schwänzen und verkaufte dieselben an einen Händler. Aehnlich verfuhr er mit den Pferden des Gutsbesitzers Goedecke aus Falkenstein und des Fleischers Feeser aus Culmsee, welche er ebenfalls durch Abschneiden der Haare aus den Schwänzen verunstaltete. Auch diese Haare verkaufte er an einen Händler. Namys wurde wegen Sachbeschädigung in Verbindung mit Diebstahl zu einer Gesammtstrafe von 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Die nächste Verhandlung betraf das Dienstmädchen Marianne Warczewski aus Culm, welches unter der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung stand. Der Gerichtshof vermochte eine strafbare Handlung nicht festzustellen. Aus diesem Grunde erfolgte ihre Freisprechung. — Die Strafsachen gegen die Kuhhirtenfrau Franziska Resmer, geb. Makowski, aus Hermansdorf wegen versuchter Nöthigung und Bedrohung und gegen die Arbeiterwittwe Catharina Wiesniewski aus Culm wegen Diebstahls im Rückfalle wurden beim Ausbleiben der Angeklagten vertagt und die Verhaftung der Angeklagten beschlossen. Auch die Strafsache gegen die Arbeiterfrau Franziska Krause aus Rubinkowo und Genossen wegen Diebstahls gelangte zur Vertagung, weil noch Entlastungszeugen geladen werden sollen.

Ⓟ [Polizeibericht vom 14. Februar.] Zurückgelassen: Ein Paar braune Winterhandschuhe, mehrere Corsetts, verschiedene schwarze Strümpfe, ein Paar anscheinend goldene Ohrringe und ein schwarzer Regenschirm bei Grundmann, Breitestraße Nr. 37. — Zugelaufen: Ein schwarzbunter Hund bei Densow, Gerechtestaße 11, Ecke Tuchmacherstraße. — Verhaftet: Vier Personen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,83 Meter über Null, gestern 0,60 Meter, steigt weiter. Eingetroffen ist heute ein Kahn mit Steinen aus Schillno.

Warschau, 14. Februar. (Eingegangen 1 Uhr 55 Min.) Wasserstand heute 1,65 Mtr., bei Zawichost gestern 2,02 Mtr.

Vermischtes.

Eine wahre Anekdote von Kaiser Wilhelm I. erzählt der Reuterdarsteller August Junkermann, der morgen hier ein kurzes Gastspiel giebt. Kaiser Wilhelm war zu seinen Lebzeiten gelegentlich seines Kuraufenthaltes in Wiesbaden fast täglicher Besucher des Hoftheaters, besonders bei den allsommerlich dort stattfindenden Gastspielen Junkermanns. So wohnte er zum Beispiel der Aufführung des Einakters „Jochen Päsel, wat büst Du vörn Esel", in welchem der Reuterdarsteller die Rolle des Offiziersburschen Jochen Päsel spielte, 14 mal bei. Als Kaiser Wilhelm einmal der Wiedergabe des Lebensbildes „Onkel Bräsig" beiwohnte, und der Darsteller des Gutsbesitzers Axel von Rambow nach seinem moralischen Niederbruch im letzten Akte die in der Rolle vorgeschriebenen Worte sprach: „Ich sehe ein, daß ich zum Landwirth nicht tauge, ich gehe wieder zur Armee", sagte der Monarch, laut und vernehmlich aus seiner Hofloge heraus, so daß es die Darsteller auf der Bühne hören konnten: „Ich nehme ihn aber nicht wieder!" Als bei der nächsten Aufführung desselben Stückes der alte Kaiser wieder im Theater saß und an der betreffenden Stelle der Dialog eine entsprechende Veränderung erfahren hatte, nickte der hohe Gast dem Darsteller freundlich lächelnd zu und gab somit seiner Zufriedenheit Ausdruck, daß man ihn verstanden hatte.

Caprivi's „Frauen". Graf Caprivi war, obwohl nicht verheirathet, doch ein großer Freund von Geselligkeit in der Häuslichkeit und suchte sich dieselbe auch für sich zu schaffen. In Stettin, wo General von Caprivi Brigadekommandeur war, wählte er häufig Frauen, deren Männer ihm im Range etwa gleich waren, zu Repräsentantinnen für seine Feste. Ganz gleich, ob die Damen im gewöhnlichen Leben die Gattinnen des Regierungspräsidenten, Oberlandesgerichtspräsidenten, Oberstaatsanwalts oder eines Obersten waren, wurden sie für den Abend eines Caprivi-Festes allgemein „Frau Generalin" angeredet und empfingen an der Seite des Herrn von Caprivi dessen Gäste. Meistens fanden diese Gesellschaften im Hotel de Prusse statt. Alles Hotelwesen wurde für diese Abende verbannt, und die erwählte Repräsentantin mußte schon tagelang vorher die Lasten einer Hausfrau tragen. Trotzdem war der Posten für einen derartigen Gesellschaftsabend beim General von Caprivi sehr gesucht und galt für eine große Auszeichnung. Herr von Caprivi hatte ganz ungemein viel Talent zu einem liebenswürdigen Gastgeber. Daher kam es, daß die Gäste des Generals an solchen Abenden besonders lebhaft die Frage erörterten: „Warum hat ein Mann mit diesen ausgesprochenen häuslichen Neigungen nicht geheirathet?"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Februar. Ueber das Olympia-Riesen-Theater ist auf Antrag eines der Hauptgläubiger gestern Nachmittag vom Amtsgericht der Konkurs eröffnet worden.

Paris, 13. Februar. Präsident Loew hat heute Nachmittag dem Generalprokurator Manau die Untersuchungsakten übergeben; Manau ist nunmehr offiziell mit dem Revisionsverfahren betraut. — Der „Temps" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß Loew, Bard, Dumas, Dupré und Manau nicht daran denken, ihre Entlassung zu geben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Februar um 7 Uhr Morgens: + 0,76 Meter
Lufttemperatur + 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: S. O.
Bemerkungen: —

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 15. Februar: Wenig veränderte Temperatur, wolkig, theils heiter, strichweise Niederschlag.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 18 Min., Untergang 5 Uhr 12 Min.
Mond-Aufg. 8 Uhr 43 Min. Vorm., Unterg. 12 Uhr — Min. Nachts.

Donnersta, den 16. Februar: Milde, vielfach heiter. Strichweise Nebel.

Thorner Marktbericht

Dienstag, den 14. Februar 1899.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—2,50	Wels pro Pfund . . .	0,40—0,50
Heu pro Centner . .	2,50—3,—	Kaulbarsche „ . . .	0,——0,30
Kartoffeln „ . .	1,75—2,30	Bressen „ . . .	0,40—0,50
Rothkohl 1 Kopf . .	0,05—0,20	Schleie „ . . .	0,40—0,60
Wirsingkohl „ . .	0,10—0,15	Strömlinge „ . . .	0,——0,20
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,40—0,60
Weißkohl pro Kopf .	0,10—0,20	Karauschen „ . . .	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,20—0,35	Barsche „ . . .	0,40—0,50
Winterkohl pro 3 Stauden	0,10—0,—	Zander „ . . .	0,65—0,70
Wrucken pro Mandel .	0,60—1,—	Karpfen „ . . .	0,80—0,90
Mohrrüben 1 Pfund .	0,05—0,—	Barbinen „ . . .	0,——0,—
Radieschen 1 Bund .	0,——0,—	Zärthe „ . . .	0,——0,—
Salat pro drei Köpfchen	0,——0,—	Weißfische „ . . .	0,——0,25
Rüben (rothe) p. 8 Pfd.	0,10—0,15	Quappen „ . . .	0,30—0,40
Spinat pro Pfund . .	0,10—0,—	Puten, das Stück . .	4,25—7,50
Aepfel, pro 1 „ . .	0,10—0,15	Gänse, das Stück . .	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund . .	0,20—0,30	Enten, das Paar . .	2,50—3,80
Butter pro Pfund . .	0,75—1,10	Hühner, das Stück . .	1,——1,50
Eier, das Schock . .	2,40—2,60	Tauben das Paar . .	0,60—0,75

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14. 2.	13. 2.		14. 2.	13. 2.
Tendenz der Fondsb.	still.	still.	Pos. Pfandb. 3½%	99,20	99,—
Russ. Banknoten.	216,25	216,25	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,10	Poln. Pfdbr. 4½%	100,75	100,60
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,55	Türk. 1% Anleihe C	28,60	28,60
Preuß. Consols 3 pr.	93,40	93,50	Ital. Rente 4%	95,70	95,70
Preuß. Consols 3½ pr.	101,60	101,60	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	91,90
Prß. Consols 3½% abg	101,50	101,50	Disc. Comm. Antheile	203,—	203,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,40	93,30	Harp. Bergw.-Act.	180,90	180,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,80	101,80	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,25	127,25
Wpr. Pfdbr. 3% neul. II	90,70	90,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	99,30	99,25	Weizen: loco i. New-York	—,—	84,¼
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	39,—	38,30

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%.
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

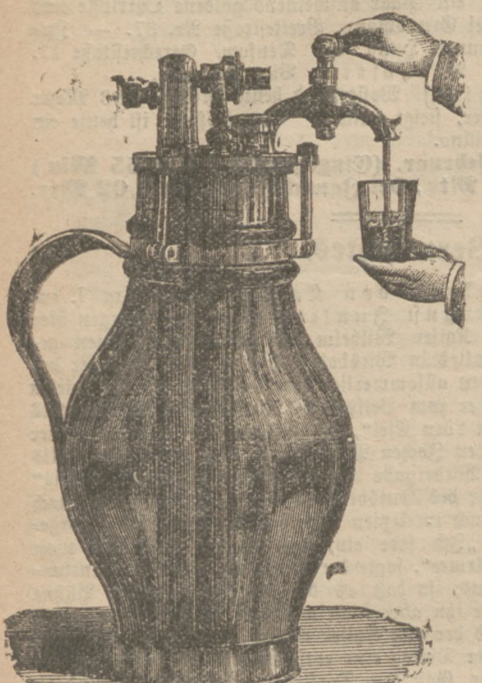
Die Geburt eines **kräftigen Knaben** zeigen hocherfreut an
Aussig a/Elbe, 12. Februar 1899
Dr. F. Prowe und Frau
Gertrud geb. **Kittler**.

Heute: Junkermann

Artushof,
Abends 8 Uhr.
Karten à 1,25 Mark und 75 Pfennig bei **Walter Lambeck**.
An der Saalkasse 1,50 und 1 Mark.

Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer

Strobandstr., Ecke Elisabethstr. 16, **THORN** Fernsprech-Anschluß 101.



offerirt **folgende Biere** in Fässern. Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen,

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36 Flaschen	3,00 Mark,	im Siphon à 5 Liter	1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,30 Mark.
helles „	36 „	3,00 „	„ „ à 5 „	1,50 „	„ 1 „ „	0,30 „
Böhmisch Märzen	30 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,00 „	„ 1 „ „	0,40 „
Münchener à la Spaten	30 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,00 „	„ 1 „ „	0,40 „
Export (à la Culmbacher)	25 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,25 „	„ 1 „ „	0,45 „
Bockbier (Salvator)	25 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,25 „	„ 1 „ „	0,45 „

Königsberger Schönbusch:

dunkles Lagerbier	30 Flaschen	3,00 Mark,	im Siphon à 5 Liter	2,00 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,40 Mark.
ff. Märzen	30 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,00 „	„ 1 „ „	0,40 „

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18 Flaschen	3,00 Mark,	im Siphon à 5 Liter	2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50 Mark.
„ Bürgerbräu	18 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,50 „	„ 1 „ „	0,50 „
Culmbacher Exportbier	18 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,50 „	„ 1 „ „	0,50 „

Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, die Flasche 25 Pf., 25 Flaschen 4 Mark; im Siphon à 5 Liter 3 Mk., in 1 Liter-Glaskrügen a Krug 60 Pf.

Engl. Porter, (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3 Mk. **Grätzer Bier** 30 Fl. 3 Mk.

Die oben erwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalte zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vorteilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.



Wasserleitung.

In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. wird die **Hauptdruckrohrleitung der Innenstadt** und der **Vorstädte gründlich durchgespült** werden.

Die Spülung beginnt um 9 Uhr Abends und endet voraussichtlich 12 Uhr Nachts.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem **zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf** rechtzeitig zu versehen.

Um zufließende Unreinlichkeiten und Stöße in der Innenleitung zu vermeiden, ist es rathsam, die Privathaupthähne im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 13. Februar 1899.

Der Magistrat.

Die Lieferung der im Etatsjahre 1899 erforderlichen Erleuchtungs-, Reinigungs- u. Desinfections-Materialien, Farben, Oele, pp, sowie 1725 Kubikmeter Kiefern-Klobenholz und Schornsteinreinigungs-Arbeiten soll öffentlich verdungen werden.

Angebote sind bis **Montag, den 27. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, wo auch die Bedingungen ausliegen, einzureichen.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Malermeister **Rudolf und Helene geb. Jurisch-Sultz'schen** Eheleute in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 3. Juli 1895 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 23. September 1895.

Königliches Amtsgericht.

Forstrevier Neugrabia.

Nutzholz-Verkauf.

Mittwoch, d. 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr sollen im **Ferrari**'schen **Gasthause zu Podgorz** aus dem Kahlschlage in Jagen 53 (früherem Jagen 107) an der Warschauer Zollstraße, günstig für Thorn gelegen,

500 Stück Stammholz mit 380 Fm. Festgehalt

meistbietend nach den im Termin zu verlesenden Verkaufs-Bedingungen verkauft werden.

Auskunft ertheilt der Herzogliche Förster *v. Walkowski* zu Kuchnia, Post Ottlotschin.

Aschenort, Post Ottlotschin, den 13. Februar 1899.

Herzogl. Revier-Verwaltung.
Clauder.

15000 Mark

werden zur zweiten Stelle hinter 36000 Mk. Bankgeld auf ein städtisches Grundstück per 1. April cr. **gesucht**. Gefl. Offerten unter **M. A. No. 75** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

3 große Lastwagen, 1 Arbeitspferd u. mehrere Sielen billig zu verkaufen. **Culmer Vorstadt.**

Gemästete fette Puten
geschlachtet und lebend, à Pfund **65 Pfg.**
Dom. Neuhof b. Schönsee.
Zeysing.

1 helle freundl. Wohnung, 3 Stuben, Küche, Keller u. Kammer gleich od. 1. April zu verm. **J. Keil, Seglerstr. 30**

Bekanntmachung.

In den Kreisen Briesen, Culm, Löbau und Strasburg, die nach dem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe zu dem Bezirk der Thorner Handelskammer hinzutreten sollen, sind, nachdem die Listen der Wahlberechtigten vom 17. bis 23. Januar öffentlich ausgelegen haben, die **Wahlen zur Handelskammer** vorzunehmen. Jeder der genannten Kreise bildet einen Wahlbezirk und wählt zwei Mitglieder. Die Wahlberechtigten der einzelnen Wahlbezirke sind unter Zugrundelegung ihrer Veranlagung zur Gewerbesteuer in zwei Abtheilungen, deren jede ein Mitglied wählt, getheilt und zwar in der Art, daß auf jede Abtheilung die Hälfte der Gewerbesteuersumme fällt. Wahlorte sind die Kreisstädte Briesen, Culm, Neumark und Strasburg.

Für die Wahlen habe ich die nachstehenden Termine anberaumt:

In Neumark den 20. Februar, Nachmittag 5 Uhr im Sitzungssaal des Kreishauses.

In Strasburg den 21. Februar, Nachmittag 5 Uhr im Hotel de Rome.

In Briesen den 22. Februar, Nachmittag 5 Uhr in Lindenheims Hotel zum schwarzen Adler.

In Culm den 23. Februar, Nachmittag 5 Uhr im Hotel zum schwarzen Adler.

Thorn, den 10. Februar 1899.

Der Wahlkommissar.
Emil Dietrich.

Die zur **Alexander Smolinski**'schen

Konkursmasse

gehörenden Waaren, bestehend in

Herren-Stoffen, fertigen Anzügen, sowie ein größerer Posten Stoff-Reste

müssen bis zum 1. April geräumt sein und werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Seglerstrasse 28.

Erste grosse Dampfwäscherei und Plätterei.
Spezialität: **Gardinenspannerei.**
Preise der feinen Wäsche für waschen und plätten:

1 Paar Stulpen	**8 Pf.**
1 Vorhemd	**8 „**
1 Stehkragen	**4 „**
1 Umlegekragen	**5 „**
1 Oberhemd	**25 „**

Wäsche nur zum Plätten dementsprechend billiger. Schon gewaschene Gardinen werden jederzeit z. Spannen angenommen.

Marie Kirschkowski
geb. **Palm.**
Brückenstr. 18 parterre.

Versäumen Sie nicht nützl. Belehrung üb. neuest. gesetzl. Frauenschutz „D.R.P.“ gratis u. franco z. verl. Lehrr. Buch statt M. 1.50 nur 50 Pf. Verschlossen 20 Pfg. mehr.
R. Oschmann, Konstanz. **C 104**

1 Wohnung,
5 Zimmer mit allem Zubehör,

1 Wohnung,
7 resp. 8 Zimmer mit allem Zubehör von sofort oder 1. April zu vermiethen. Anfragen **Brombergerstr. 60 im Laden.**

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16**, 1 Tr. r.

Billige Wohnungen,
von 4 und 5 Zimmern vom 1. April zu vermieth. Anfragen **Brombergerstr. 60 im Laden.**

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch für 290 Mark **zu vermiethen.**
400 **Culmerstraße 20.**

Baderstrasse No. 1
ist eine **sehr freundliche Wohnung,** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. März eventl. auch früher zu vermiethen. **Paul Engler.**

Lagerplatz
zu verpachten. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Wohnungen zu vermiethen bei **A. Wohlfeil**, Schuhmacherstraße 24.

Herren und Damen,
welche sich für die **Einführung** der **facultativen Feuerbestattung** in **Preußen** und für die **Gründung** eines **Vereins** für **Feuerbestattung** in **Thorn**, interessiren, werden höflichst gebeten, ihre Adressen unter „**Feuerbestattung**“ in der Expedition dieser Zeitung niederlegen zu wollen. 601

Wir suchen für unser **hiesiges Nähmaschinen-Geschäft** eine

junge Dame

aus guter Familie, welche gut polnisch spricht als **Verkäuferin, auch für Contor.** — Nach kurzer Probezeit feste Anstellung.

Singer Co., Act.-Ges.,
Bäckerstr. 35.

Eine Verkäuferin,
jüdisch, aus der Kurz- und Wollwaarenbranche, die auch das Decoriren von Fenster versteht und der polnischen Sprache mächtig, findet sofort eventl. 1. April cr. angenehme Stellung. Offerten mit Gehaltsanspruch bei freier Station erbittet

Bernhard Ritter, Kempen i. P.

Ein Lehrling, jüdisch, kann ebenfalls bald oder 1. April antreten. D. O.

Tüchtiger Schneidergeselle,
auf Militärarbeit eingearbeitet, sucht **E. Holtzke**, Schneidermeister, Coppernikusstr. 26.
Daselbst kann sich **ein Lehrling** melden.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird per 1. April cr. für das Contor meines Fabrikgeschäfts gesucht.
Herrmann Thomas, Thorn,
Honigkuchenfabrik.

Anständiges, saub. Aufwartemädchen gesucht. Meldungen von 12—2 Uhr **Brombergerstr. 72**, part., rechts.

Zwei eleg. möbl. Zimmer
nach der Straße gelegen, nebst Kabinet per sofort oder 1. April zu vermiethen **Culmerstr. 22**, 2 Tr. in der Bier-Halle.

Baderstrasse 19
sind die
I. u. II. Etage,
bestehend aus je 4 Zimmern, heller Küche, und Zubehör p. sogleich resp. 1. April zu vermiethen. **Georg Voss.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad ꝛc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung v. 3 Zimm. m. Zub. u. Veranda ist versetzungsh. sof. od. April zu v. **L. Kasprowitz**, Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Eine Wohnung,
5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermieth **Bäckerstraße 45.**

Herrschaftl. Wohnung
mit Gartenbalkon zu vermiethen.
Bachestraße 9. L. Bock.

Ein möblirtes Zimmer,
nach vorn gelegen, mit auch ohne Burschengelaß von sof. zu verm. **Kulmerstr. 11, II.**

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn, von sofort zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Mittwoch, 1. März, Artushofsaal
Concert Sandow.
Billets à 3, 2, $1\frac{1}{2}$ und 1 Mark bei **E. F. Schwartz.**

Hotel Museum.
Dienstag, den 14. Februar cr.:
Grosses



Fastnacht-Kappenfest,
wozu ergebenst einladet
A. Will.

Die schönsten und **elegantesten**



Masken- und Theater-Kostüme
empfiehlt
in grösster Auswahl
der *Masken - Verleih - Bazar* von
J. Lyskowska, Thorn,
13. Kulmerstrasse 13.

Zur Fastenzeit
empfehle
Feinste Brat- u. Delikateß-Heringe, Rollmopse
und täglich
Frische Räucher-Waaren.
J. Stoller, Schifferstraße.

1 Balkonwohnung,
I. Etage, zu vermieth. **Brückenstr. 38.**

I. Etage,
bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
E. Szyminski, Windstraße 1.

Gut renov. Wohnung, 2 Zimm., helle Küche, sämmtl. Zubeh., Auss. Weichsel, v. sof. oder 1. April zu verm. Das. 1 Zim. für eine Person. **Bäckerstraße 3.**

1 Wohnung vom 1. April zu verm. Mocker, Thornerstr. 5,
579 **C. Schaefer.**

2 eleg. möbl. Zim. m. Burschengelaß von sofort zu verm. **Culmerstr. 13.**

1 freundl. Wohnung, 2 Zim., Küche u. Nebengel., nach vorn, II. Et., v. 1. April zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Eine kleine Mittelwohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

1 Wohnung, 2 Zimmer, II. Et. zu vermieth. **A. Rapp**, Neustädt. Markt 14.

1 Laden zu vermiethen bei **A. Wohlfeil**, **Schuhmacherstraße 24.**

Brombergerstr. 46
mittelgroße Wohnung zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 10, Kusel.**

Herrschaftliche Wohnung
mit Veranda und Gärtchen, Stallung und Burschengelaß zu vermiethen. 40
Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

Herrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul-. u. Mellienstr.-Ecke 19.

Die von Herrn Assessor **Löffler** innegehabte Wohnung **Fischerstr. 51** ist z. 1. April anderweitig zu vermiethen. 578
A. Majewski, Fischerstraße 55.



Junger Foxterrier
entlaufen. Abzugeben
Botanischer Garten.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.